



Pustebly
Die „Sendung mit der Maus“ feiert im März ihren 50. Geburtstag.
Seite II



Medien
Vom Bademeister zum Hollywood-Star: Ralf Moeller schreibt Biografie.
Seite IV



Freizeit & Familie
Der siebte Tag der Woche: Warum der Sonntag kein Tag wie jeder andere ist.
Seite VI

Humor
Einfach mal lachen: Comedy-Serie gegen den Corona-Blues.
Seite VII



Volksstimme

Wochenend-Magazin

www.volksstimme.de

Sonnabend, 27. Februar 2021

Brigitte Klaus hat - schon von Berufs wegen - einen ganz eigenen Blick auf die Menschen: Seit mehr als zehn Jahren betreibt sie ihr Atelier für Mode und Stil in Haldensleben (Landkreis Börde). Die diplomierte Betriebswirtin und Ökonomiepädagogin, die als freiberufliche Dozentin Marketing-Strategien an Führungskräfte, Existenzgründer und Arbeitssuchende weitergibt, ist spezialisiert auf die Farb-, Stil- und Imageberatung. Dabei schaut sie nicht nur auf die Garderobe und die Wirkung ihrer Kunden, sondern vermittelt als lizenzierte Kniggetrainerin auch die guten Umgangsformen. Antonie Städter hat mit Brigitte Klaus über den Stil deutscher Politiker, Turnschuhe bei offiziellen Anlässen und Trendsetter wie den US-Senator Bernie Sanders gesprochen.

Frau Klaus, die deutschen Politiker gelten gemeinhin nicht als besonders modeaffin. Was machen sie falsch?

Brigitte Klaus: Häufig fehlt ihnen aus meiner Sicht das Format und das Authentische. Politiker sollen ja Kompetenz und Souveränität vermitteln - und die Wähler auch ein Stück weit repräsentieren. Oft mangelt es da einfach am Schick. Eine Strickjacke, die etliche Frauen hierzulande gern über die Bluse ziehen, ist beim offiziellen Auftritt immer die schlechtere Wahl als ein Blazer. Und die pragmatische Haltung vieler Männer, einen 15 Jahre alten, einst teurer gekauften Anzug doch noch tragen zu können, weil er weiterhin passt, trägt auch nicht unbedingt zum modischen Erscheinungsbild bei. Gerade Politiker sollten jedoch immer die Botschaft im Blick behalten, die sie mit der Kleidung nach außen tragen. Wirkt diese altmodisch, könnte der Eindruck entstehen, man sei nicht auf der Höhe der Zeit.



Brigitte Klaus

Mancher wird da einwenden, dass ein solcher Blick auf das Äußere doch recht oberflächlich ist.
Das sehe ich ganz anders. Denn es ist doch so: Das Äußere, sei es die Kleidung oder die Körperhaltung, ist ein Spiegelbild des Inneren, der Persönlichkeit. Dahinter steckt immer eine Aussage. Und wir alle beurteilen Menschen nach ihrem Äußeren, sei es bewusst oder unbewusst. Es gibt Studien, die gezeigt haben, dass eine Person in einer Strickjacke zwar entspannter, jene im Blazer aber deutlich kompetenter wirkt. Wer passend gekleidet ist, fühlt sich souveräner und tritt entsprechend auf. Gutes Aussehen ist erwiesenermaßen ein Erfolgsfaktor. Wobei gut aussehen heißt, den eigenen Typ gekonnt in Szene zu setzen.

Wie gelingt das?
Grundsätzlich sollte ein Outfit, nicht nur das von Politikern, stets zum Anlass, zum individuellen Typ und außerdem zu der Botschaft passen, die man damit verknüpft. Ein Politiker der Grünen im Landwirtschaftsressort dürfte optisch anders daherkommen als etwa ein konservativer Politiker im Finanzressort.

Wie wichtig ist die Farbe des Outfits?
Ungemein wichtig: Die Farben nehmen wir noch vor der Silhouette und Mustern wahr. Sie haben einen enormen Einfluss darauf, wie jemand wirkt. Bei der Stilberatung steht die Wahl der richtigen Farben deshalb auch an erster Stelle. Dabei analysiere ich, welche Farben zu der Person mit ihrem Hauttyp, Augen- und Haarfarben passen. Je nachdem, ob ich die für mich geeigneten Farben trage, kann mich das zehn Jahre jünger oder älter wirken lassen. Daneben spielt natürlich auch der jeweilige Anlass eine wichtige Rolle bei der Farbwahl der Kleidung.

Rosa soll für Menschen in der Führungsebene ja eine schlechte Wahl sein.
Das sehe ich auch so. Rosa ist die Farbe des lieben Mädchens, nicht die des Business'. Gerade einer Frau, die im



Was die Macht anzieht

Mode in der Politik Stilberaterin erklärt, welche Botschaften hinter den Outfits stecken und wer die Kunst beherrscht, gut gekleidet zu sein.

Von Antonie Städter

Durfte sich schon bestangezogener Mann Deutschlands nennen: Bundesaußenminister Heiko Maas.
Fotos: dpa/E. Pülcher (1)/ M. Maul (1)

Mitunter scheint es jedoch, als werde heute alles etwas lockerer gesehen. Selbst Bundesaußenminister Heiko Maas, 2016 laut GQ-Magazin der bestangezogene Mann Deutschlands, erscheint schon einmal in Lederjacke und Sneakern zur Klausurtagung.

Und erinnert damit auch ein wenig an den jungen Joschka Fischer, der ja bekanntermaßen bei seiner Vereidigung als Umweltminister 1985 in Turnschuhen auftrat. Ich bin mir sicher: Auch Herr Maas hat seine auffällige Kleidung ganz bewusst gewählt. Mit derlei Stilbrüchen kann man Aufmerksamkeit erregen und eine andere Seite von sich zeigen.

Was geht aus Ihrer Sicht gar nicht?
Die viel gepriesene neue Lässigkeit mit Ungepflegtheit zu verwechseln. Abgetragene, zerschlissene, verwaschene oder schlicht unsaubere Kleidung oder Schuhe sind niemals schick.

Wie wichtig ist die Farbe des Outfits?
Ungemein wichtig: Die Farben nehmen wir noch vor der Silhouette und Mustern wahr. Sie haben einen enormen Einfluss darauf, wie jemand wirkt. Bei der Stilberatung steht die Wahl der richtigen Farben deshalb auch an erster Stelle. Dabei analysiere ich, welche Farben zu der Person mit ihrem Hauttyp, Augen- und Haarfarben passen. Je nachdem, ob ich die für mich geeigneten Farben trage, kann mich das zehn Jahre jünger oder älter wirken lassen. Daneben spielt natürlich auch der jeweilige Anlass eine wichtige Rolle bei der Farbwahl der Kleidung.

Rosa soll für Menschen in der Führungsebene ja eine schlechte Wahl sein.
Das sehe ich auch so. Rosa ist die Farbe des lieben Mädchens, nicht die des Business'. Gerade einer Frau, die im

Beruf vor allem mit Männern zu tun hat, würde ich von dieser eher sanft und mädchenhaft wirkenden Farbe abraten. Denn mit Rosa, auch Violett oder Pink kommen Männer meist nicht so gut klar. In einer Runde mit männlichen Kollegen würde ich eher zu Blau raten, der Farbe der Arbeit und der Kraft. Sowie so kann man als Frau mit der Kleidung im Job mehr falsch machen als ein Mann.

Wieso?

Das hat zum einen den historischen Hintergrund, dass es einst ja nur Männer in der Politik oder Wirtschaft gab - womit auch die entsprechende, als angemessen geltende Kleidung bereits viel länger besteht. Bei formellen Anlässen wird traditionell

die gewünschte Kleidung der Herren festgelegt, etwa Frack oder Smoking. Die Frauen müssen sich danach richten. Sie haben modisch einen größeren Spielraum und trauen sich mehr. Und wären wohl selten so pragmatisch wie viele Männer, die sich einen guten Anzug auch einfach noch in einer anderen Farbe zulegen. Diese größere Risikofreude der Frauen birgt aber eben auch die Gefahr, einmal daneben zu greifen.

Dafür hat man bei den männlichen Politikern mitunter das Gefühl, dass sie alle gleich aussehen.

Ja, Männer wollen zeigen, in welcher Liga sie spielen. Da geht es bei der Kleidung auch um Status. Der Anzug ist gewissermaßen die Arbeitsuni-

form der männlichen Politiker. Wobei man mit einigen Details im Stil durchaus Akzente setzen kann. Ich persönlich hoffe, dass ein gut sitzender, modischer Anzug auch weiter der Standard bleibt.

Einmal nach Magdeburg geblickt: Wie stilsicher sind Sachsen-Anhalts Landespolitiker?

Wenn man sich beispielsweise die Chefs und Chefinnen der Ministerien anschaut, dann könnten die Frauen meiner Meinung nach häufig noch klassisch-eleganter gekleidet sein. Die Männer in ihren Anzügen machen es meist ziemlich gut. Zum Beispiel Verkehrsminister Thomas Webel: Er wirkt authentisch, trägt gute Anzüge. Schade ist nur, dass

er - wie viele andere Herren auch - das Sakko oft komplett offen lässt. Dies ist laut Etikette nur im Sitzen erlaubt. Bei Wirtschaftsminister Armin Willingmann gefällt mir, dass er auch einmal einen schwarzen Rolli unterm Sakko trägt. Zusammen mit seinem Bart vermittelt das eine gewisse Extravaganz.

Extravaganz ganz anderer Art zeigte Senator Bernie Sanders bei der Vereidigung von US-Präsident Joe Biden: Er trug eher rustikale Fäustlinge und wurde dafür im Internet gefeiert. Das Handschuhmodell ist vergriffen.

Wenn man eine gewisse Bekanntheit hat beziehungsweise ganz oben ist und dann etwas trägt, das nicht zum Anlass passt, kann man auch zum Trendsetter werden. Denken Sie nur an Udo Jürgens und seinen Bademantel, den er aus der Not heraus einmal auf der Bühne trug - und der dann zu seinem Markenzeichen wurde. Aber: Ein Trendsetter muss man erst einmal sein. Ich persönlich plädiere eher dafür, die Form zu wahren und halte es mit Oscar Wilde, der sagte, man kann niemals zu gut angezogen oder zu gebildet sein.

Zum Schluss noch die obligatorische Frage: Was halten Sie von Angela Merkels Blazern?

Frau Merkel geht es um die Sache - und das zeigt sie mit ihren Outfits auch. Anfangs oft belächelt, sind ihre Blazer in zig Farben inzwischen zu ihrem Markenzeichen geworden, das nicht mehr hinterfragt wird. Die Arbeitsuniform der Kanzlerin gewissermaßen. Der Stil könnte für meinen Geschmack etwas schicker sein. Doch ich habe viel Hochachtung vor ihrer Haltung, mit der sie selbstbewusst vermittelt: Seht her, das bin ich, ich mache meinen Job.

Expertin Brigitte Klaus über den Stil einiger Landespolitiker in Sachsen-Anhalt



Armin Willingmann
„Er ist ein Typ - und traut sich auch mal, einen Rolli unterm Sakko zu tragen. Der Bart passt zu ihm.“



Petra Grimm-Benne
„Sie hat ihren Stil gefunden. Ich würde ihr noch zu einigen formelleren Elementen raten.“



Thomas Webel
„Man sieht ihm an, dass er ein Macher ist. Er trägt gute Anzüge, nur lässt er das Sakko zu oft offen.“



Anne-Marie Keding
„Sie wirkt natürlich. Mein Rat wäre, ihre Business-Garderobe mit Klassikern zu komplettieren.“



Reiner Haselhoff
„Er fühlt sich im klassischen Anzug sichtlich zu Hause. Das passt zu seiner Rolle als Landesvater.“